

David DITLBACHER (BRG Innsbruck)

**VWA: Eurovision Song Contest – Politische Konflikte um einen unpolitischen Wettbewerb
Haus der Europäischen Union, 21.10.2022**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Abend heute steht unter dem Titel „Wir sind Europa“, dahinter steht in Wirklichkeit eine Frage, nämlich: „Was ist Europa?“

Wir sind heute im Haus der Europäischen Union, es ist also nicht unwahrscheinlich, dass wir alle uns dazu schon mal Gedanken gemacht haben. Das anregende daran ist, dass „Europa“ kein konkreter Begriff, auf den es nur eine Antwort gibt, ist. Man kann Europa geographisch, politisch, historisch denken und all diese Facetten haben ihre Berechtigung.

Meine Kolleginnen und Kollegen – die heute ausgezeichnet werden und denen ich aus der Ferne gratuliere – und ich haben auf die Frage „Was ist Europa?“ ganz unterschiedliche Antworten gefunden.

Mein Name ist David Ditlbacher, ich habe im Juni am BRG Adolf-Pichler-Platz in Innsbruck maturiert, leiste inzwischen meinen Gedenkdienst in Paris und möchte Ihnen einen Einblick in die bunteste und vielleicht schrägste Antwort geben – ich habe mich mit dem Eurovision Song Contest befasst.

Zuvor möchte ich mich aber herzlich bei den Organisator*innen bedanken, die diese Video-Übertragung möglich gemacht haben und natürlich bei allen, die heute gekommen sind um uns zuzuhören.

Der ganze Titel meiner VWA lautet: „Eurovision Song Contest – Politische Konflikte um einen unpolitischen Wettbewerb“. Sie werden gleich den bewussten Gegensatz bemerkt haben. Das ist natürlich Absicht – ich schreibe in meiner Arbeit über das, was mich an diesem Wettbewerb am meisten fasziniert. Ich analysiere die Vulkanausbrüche, die passieren, wenn die gegensätzlichen Platten aus unpolitischem Singwettbewerb und komplexester Geopolitik aneinander reiben.

Konkret trage ich die Kontroversen um Liedtexte, Künstler*innen-Biographien und Austragungsort-Debatten zusammen, setze sie in einen historischen Kontext und schaue mir an, wie sie medial rezipiert wurden.

Warum ist das interessant für die Frage nach Europa? Ich möchte auf zwei Aspekte meiner VWA besonders eingehen:

1. Die Parallelentwicklung von Europäischer Rundfunkunion und EU und welche Rolle sie in der europäischen Integration spielen
2. Der Eurovision Song Contest als Spiegel dessen, was Europa bewegt

Zur Parallelentwicklung: Die Europäische Rundfunkunion wurde 1950 gegründet und hat in der Zusammenarbeit von Fernsehanstalten im vom Krieg traumatisierten Europa ebenso Pionierarbeit geleistet, wie die EU auf politischer Ebene. Sie war selbst aber nie eine Teilorganisation der EU, sondern hat in ihren Statuten festgelegt, unpolitisch zu sein.

Das eröffnete andere Möglichkeiten: der allererste Song Contest fand 1956 statt und alle Teilnehmerländer außer der Schweiz, die sich jetzt eine Bühne teilen, standen sich noch elf Jahre zuvor im Krieg gegenüber. Die zweite Ausgabe fand dann sogar in Frankfurt statt – einer deutschen Stadt. Alle Organisator*innen, Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen hatte den Krieg und Schrecken, der von Nazi-Herrschaft ausging, noch voll miterlebt. Das macht diese kulturelle Brücke so bemerkenswert.

Die zweite Erkenntnis, die ich herausgreifen wollte, ist, dass sich der Eurovision Song Contest als Spiegel der europäischen Öffentlichkeit betrachten lässt.

David DITLBACHER (BRG Innsbruck)

**VWA: Eurovision Song Contest – Politische Konflikte um einen unpolitischen Wettbewerb
Haus der Europäischen Union, 21.10.2022**

Man darf dabei zwei Eigenschaften eines Spiegels nicht vergessen: Erstens zeigt er immer nur einen Ausschnitt des Gesamtbilds und zweitens er führt keine Veränderung des Gespiegelten herbei. Der ESC ist also keine soziologische Studie und auch nicht der Keim politischer Veränderung.

Was bedeutet das? Nun, der ESC ist eine riesige Plattform – 200 Million Zuschauer*innen jährlich –, die extrem attraktiv ist, um politische Botschaften oder auch kulturelle Besonderheiten zu präsentieren – deshalb kann man aus dem ESC herauslesen, was Europa bewegt.

Aber er ist mit 200 Millionen Zuschauern jährlich eine attraktive Plattform, um kulturelle Besonderheiten oder politische Botschaften zur Schau zu stellen. Es ist kein Zufall, dass es in meiner VWA so viel über osteuropäische Themen geht, denn diese Länder zeigen perfekt, was den ESC so relevant macht.

Vor dem Fall des Eisernen Vorhangs war der Wettbewerb fast schon aus der Mode, aber plötzlich wollten X neue Länder teilnehmen, die das ganze höchst ernst nahmen. Für die jungen Nationen Osteuropas war der ESC nämlich DIE Möglichkeit schlechthin sich in Europa als eigenständige Nation zu präsentieren und Anerkennung zu gewinnen.

In Österreich motzt man gerne über den Song Contest und ist froh, wenn man wieder keine Siegchancen hat, weil sonst müsste man den Bewerb austragen und das wäre so teuer. In Osteuropa ist das anders. 2001 konnte ganz überraschend Estland gewinnen und es war schwer vorstellbar, dass dieses eineinhalb Millionen Einwohnerland, selbst noch in der Transformation von Plan- zu Marktwirtschaft, dieses Riesenevent austragen könnte. Doch in Tallinn wurden alle Ressourcen mobilisiert, um für eine Woche die Bilder eines modernen und digitalen Estlands in die Welt zu schicken.

Der Eurovision Song Contest hat also gezeigt, dass die Kultur Brücken schlagen kann, die die Politik oft nicht schlagen kann und dass eine gemeinsame Bühne die europäische Integration beflügeln kann. Das denke ich werden wir in Zukunft noch ausgiebig brauchen.

Bevor ich abschließe, möchte ich mich noch bei Leuten bedanken, die mich bei meiner Forschung begleitet haben, ganz besonders bei meinem Betreuungslehrer Prof. Scharinger, der idealerweise die gleiche Leidenschaft für den Song Contest teilt und natürlich bei allen die mir heute zugehört haben. Ich hoffe ich konnte Ihnen einen interessanten Gedanken mitgeben.

Der Eurovision Song Contest 2017 in Kiew hatte ein schönes Motto: „Celebrate Diversity“ – das finde ich, ist auch ein schönes Motto für Europa. Ich habe die Vision von einem demokratischen, offenen und solidarischen Europa, dass sich in Vielfalt geeint in der Welt einbringt – und ich bin davon überzeugt und arbeite daran, dass sich dieses Modell durchsetzt.

Das ist mein Europa und es ist mir eine große Ehre, mit dem Preis „Wir sind Europa“ bedacht zu werden.

Danke!